



«Gefährliche Vorlage»

Arbeitgeber warnen vor «vergiftetem Geschenk»

Glaubt man den ersten Umfragen, sagt die Schweiz am 3. März Ja zu einer 13. AHV-Rente. Die Arbeitgeber wollen diesen Ausbau des Sozialstaats verhindern.

Arbeitgeberpräsident Severin Moser am Neujahrsapéro des AVZO: Der Arbeitgeberpräsident sieht das 3-Säulen-System der Schweizer Altersvorsorge in Gefahr. Foto: Sandro Compagno



Sandro Compagno
Redaktor Regionalwirtschaft

Veröffentlicht am: 11.01.2024 – 15.24 Uhr

Am 3. März fällt die Schweiz gleich zwei Grundsatzentscheide in der Altersvorsorge. Die «Initiative für eine 13. AHV-Rente» der Gewerkschaften und der Linken und die «Renteninitiative» der Jungfreisinnigen stehen zur Abstimmung.

Die beiden Vorlagen waren das bestimmende Thema am Neujahrsapéro des Arbeitgeberverbands Zürcher Oberland und rechtses Seeufer (AVZO) am Mittwochabend in Uster. Severin Moser, seit Juni 2023 Präsident des Schweizerischen Arbeitgeberverbands, warnte eindringlich vor der 13. AHV-Rente.

«Unsere Altersvorsorge steht unter Druck»

«Unser Modell der Altersvorsorge mit ihren drei Säulen AHV, berufliche und private Vorsorge steht aus zwei Richtungen unter Druck», sagte Moser. Das ist einerseits die Demografie: In den nächsten zehn Jahren gehen rund 500'000 sogenannte Babyboomer in Pension.

Gleichzeitig werden die Aktiven, die das System finanzieren, weniger. Auf der anderen Seite, so Moser, sei eine klare Strategie seitens der Gewerkschaften und der Linken erkennbar: «Sie wollen die 1. Säule, also die AHV, stärken und die berufliche Vorsorge schwächen.»

Bild 1 von 3



«Vergiftetes Geschenk»: Arbeitgeberpräsident Severin Moser warnte in eindringlichen Worten vor der «Initiative für eine 13. AHV-Rente». Foto: Sandro Compagno

Bild 2 von 3



Im Anschluss an das Referat von Severin Moser diskutierten die Teilnehmenden bei einem Apéro riche. Foto: Petra Christen

Bild 3 von 3



Rund 100 Mitglieder des Arbeitgeberverbands Zürcher Oberland und rechter Zürichsee waren der Einladung zum Neujahrsapéro gefolgt. Foto: Petra Christen

Die 13. AHV-Rente, wie sie die Vorlage vom 3. März fordert, bezeichnet der Arbeitgeberpräsident als «vergiftetes Geschenk», das eine massive finanzielle Mehrbelastung mit sich bringt. Schon 2026 – bei der Einführung der 13. AHV-Rente – kämen Mehrkosten von 4,3 Milliarden Franken auf die AHV zu, der Betrag würde in der Folge auf 6 Milliarden Franken pro Jahr ansteigen, rechnete Moser vor.

Er kritisierte neben den exorbitanten Kosten auch das «Giesskannenprinzip», das die Vorlage auszeichne: «Auch diejenigen, die es nicht nötig haben, erhalten einen Rentenzuschlag.» Zur Kasse gebeten werde vor allem der Mittelstand: durch höhere Mehrwertsteuern, höhere Lohnabzüge oder höhere Bundessteuern: «Über diese Konsequenzen sagt die Initiative nichts.»

Umfragen zeigen ein klares Bild

Schenkt man den ersten Umfragen Glauben, wollen 70 Prozent der Stimmbürger die 13. AHV-Rente annehmen. Mit Umfragen gewinnt man zwar keine Abstimmungen, aber die Arbeitgeber sind alarmiert.

«Es braucht einen enormen Effort, um diese Initiative abzulehnen», mahnte Moser und rief die rund 100 Anwesenden im Bildungszentrum Uster (BZU) auf, alles zu unternehmen, um diese «gefährliche Vorlage» abzuwehren.

«Renteninitiative» der Jungfreisinnigen: «Nachhaltige Lösung»

Positiv stehen die Arbeitgeber der «Renteninitiative» der Jungfreisinnigen gegenüber. Die Vorlage, über die ebenfalls am 3. März abgestimmt wird, verlangt eine schrittweise Erhöhung des Rentenalters, gekoppelt an die steigende Lebenserwartung.

Für Severin Moser eine «nachhaltige Lösung. Sie würde die AHV, unser wichtigstes Sozialwerk, auf Jahrzehnte hinaus stabilisieren».